Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinarbeiter" erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk. Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition: Leipzig, Zeitzer Straße 32, IV., Volkshaus. Telephonruf 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 50 Pfg. für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages aufgenommen. „Der Steinarbeiter" ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 11. Sonnabend, den 15. März 1919. 23. Jahrgang.

Zur Normung steinindustrieller Produkte.

Nachdem über die Notwendigkeit der Einführung von Einheitsmaßen für steinindustrielle Massenprodukte, wie Pflastersteine, Bordschwellen im Prinzip ein Einverständnis bereits erzielt war, fand am 26. Februar eine Sitzung von Interessenten sowohl aus Produzenten- wie aus Konsumentenkreisen statt, um zu der Festsetzung der Normen selbst Stellung zu nehmen. Neben einigen städtischen Bauämtern war der Deutsche und der Bayrische Steinindustrieverband sowie der Zentralverband der Steinarbeiter durch Kollegen Winkler, Berlin, vertreten. Die Leitung der Sitzung lag in Händen des Herrn Baurat Brettschneider, Charlottenburg. Für Pflastersteine (Reihensteine) wurden drei Klassen als ausreichend erachtet, von denen die erste so gearbeitet sein muß, daß die Fußfläche ⅘ der Kopffläche betragen muß, während bei der zweiten Klasse ⅔ derselben genügen würde. Kopf- und Fußfläche sollen parallel laufen. Die Breite der Steine wird in zwei Stufen geteilt, 10—13 und 14—17 Zentimeter; die Länge soll 15—22 Zentimeter, die der Binder 25—30 Zentimeter betragen. Als Höhenmaß wird 15—16 Zentimeter angenommen. Kleinpflaster soll 8—10 Zentimeter im Geviert und 6—7, 7—8 oder 8—9 Zentimeter hoch sein. Von der Normung des Mosaiks und der Schottersteine wurde Abstand genommen. Bei Besprechung der letzteren Kategorie wurde von einem Baurat aus Westdeutschland auf die größere Güte des Handschlages verwiesen, der der Schotterbettung ein festeres Gefüge gebe, weil die Kanten scharf bleiben, während die Schottermaschinen die Steine nicht schlägt, sondern zerquetscht und die Kanten abrundet. — Die Bordschwellen zerfallen in fünf Klassen, drei breite und zwei schmale. Die breiten sollen 20, 25 und 30 Zentimeter breit sein, die schmalen 10 und 15 Zentimeter. Für die Länge sind zwei Klassen vorgesehen, die erste mit einem Mindestmaß von 0,80 Meter, die zweite mit einem solchen von 1,20 Meter. Die Höhe soll bei den breiten Bordschwellen 26 und bei den schmalen 35 Zentimeter betragen. Bürgersteigplatten dürfen an keiner Stelle unter 10 Zentimeter Stärke aufweisen und sollen mindestens 1 Meter lang und 0,75 Meter breit sein. — Zum Beginn der Sitzung wies der Leiter derselben darauf hin, daß Beschlüsse vorerst nicht gefaßt werden sollen, so daß also das Ergebnis der Verhandlung als Grundlage für weitere Besprechungen mit nachfolgenden Entschließungen dienen soll. Von einer Seite wurde angeregt, auch den Außenhandel neu zu beleben, wozu unser Vertreter bemerkte, daß für die deutsche Steinindustrie schon viel gewonnen sei, wenn es ihr gelinge, die ausländische Konkurrenz im Inland auszuschalten und den inländischen Bedarf selbst zu decken. Die Anregung, die steinindustriellen Produkte zu normalisieren, ging vom Steinarbeiterverband aus, ein Beweis dafür, daß unser Verband die Industrie praktisch zu fördern versteht.

Was ist Sozialisierung?

Von Eduard Bernstein.

Es wird heute viel gerufen nach Sozialisierung, nach Vergesellschaftung. Aber in diesem Ruf, wie er vielfach ausgesprochen wird, wie er sich zeigt in der ungeduldigen Frage: Warum wird nun nicht sofort sozialisiert? steckt ein Stück Wundergläubigkeit an die unmittelbare Wirkungskraft der Vergesellschaftung, eine Verkennung der Schwierigkeiten, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Wege stehen.

Eine so große Sache kann doch unmöglich das Werk von Wochen und Monaten sein. Heute, wo unsere Industrie stockt, wo sie mit den größten Schwierigkeiten kämpft, und wo ihr noch weitere Schwierigkeiten bevorstehen, deren Umfang wir gar nicht abmessen können, weil wir die Bedingungen nicht kennen, die das Ausland uns im Friedensvertrag auferlegen wird — heute gehört wirklich ein Wunderglaube dazu, sich vorzustellen, daß, wenn wir einfach erklären, diese oder jene Industrie ist vergesellschaftet, sozialisiert, daß sich dann irgendetwas für den Arbeiter oder für die Gesamtheit im gegenwärtigen Augenblick wesentlich verbessern wird.

Die Verstaatlichung oder Verkommunalisierung sind die allgemeinen Formen der Vergesellschaftung. Sie sind aber nicht Selbstzweck; sie sind nur Mittel zum Zweck. Der Zweck ist das höchstmögliche allgemeine Wohl, und die Hauptsache bei der Vergesellschaftung ist, daß wir die Produktion, das Wirtschaftsleben unter die Kontrolle der Allgemeinheit stellen, unter eine viel stärkere Kontrolle, als sie bisher bestanden hat. Wir haben in Deutschland zur Zeit in unserem Wirtschaftsleben, von der Landwirtschaft abgesehen, rund 3 Millionen Betriebe sehr verschiedener Art. Gut die Hälfte davon sind Kleinbetriebe, Einzelbetriebe oder Betriebe mit vielleicht einem Gehilfen, die nicht in Betracht kommen. Sagen wir, zwei Drittel sind es, dann bleibt noch eine Million Betriebe verschiedenster Art, mittlere, große und Riesenbetriebe. Glaubt jemand im Ernst, daß daran etwas verbessert wird, wenn man da statt der Unternehmer überall schlechtweg Beamte hinstellt? Man muß untersuchen, welche Wirtschaftszweige oder Betriebsgruppen geeignet sind, zunächst am besten, am schnellsten mit der größten Wirkungskraft von der Gesellschaft übernommen und bewirtschaftet werden zu können, und was wird man einstweilen noch in Privathänden lassen müssen, damit das Wirtschaftsleben im ganzen seinen Gang weiter geht, damit die Produktion nicht stockt, von der ja unser Volk lebt, das heut mehr auf die Arbeit angewiesen ist als je zu einer früheren Zeit.

Vor dem Kriege war Deutschland als Ganzes genommen ein reiches Land. Heute, nach dem Kriege, ist es ein armes Land, genötigt zu derjenigen Wirtschaftspolitik, wie sie arme Länder treiben. Es ist, weil es Rohprodukte und teilweise auch Nahrungsmittel im Werte von zusammen Milliarden einführen muß, um überhaupt wirtschaften zu können, genötigt, fertige Produkte auszuführen. Denn Produkte zahlt man schließlich nur mit Produkten. Geld ist bald erschöpft, und unsere Geldzettel, die wir drucken, nimmt uns draußen niemand ab.

Caprivi hat seinerzeit gesagt: Wir müssen entweder Waren ausführen oder Menschen. Nun, die Menschenausfuhr heißt mit anderen Worten: Auswanderung. Ich fürchte, ein sehr erheblicher Teil unserer Arbeiter wird zur Auswanderung gezwungen sein. Aber wir müssen die Zahl nicht künstlich noch vergrößern. Wir müssen danach streben, die Zahl derjenigen Arbeiter, die das Ausland aufsuchen, so niedrig wie nur möglich zu halten.

Das ist auch ein Grund, weshalb wir mit der Sozialisierung vorsichtig, systematisch vorgehen müssen, und weshalb wir der nichtsozialisierten Industrie die Möglichkeit lassen müssen, inzwischen zu leben und zu arbeiten. Die Sozialisierung kann vor sich gehen dadurch, daß man bestimmte Industrien direkt übernimmt, sei es in Staatsbetrieb, sei es in Gemeindebetrieb, sei es in Reichsbetrieb. Sie kann auch so vor sich gehen, daß die Allgemeinheit durch Gesetze und durch Verordnungen immer stärker eingreift in die Kontrolle des Wirtschaftslebens. Sie tut es ja bis zu einem gewissen Grade schon heute.

Selbst das Fabrikgesetz wurde seinerzeit von den Kapitalisten als ein Einbruch in ihre Herrlichkeit betrachtet. Sie wollten „Herren in ihrem Hause" sein. Sie bäumten sich dagegen auf, daß das Gesetz in die Fabriken hineinkomme. Und es ist doch hineingekommen, hineingekommen zum Vorteil der Arbeiter, zum Segen der Allgemeinheit, zum Segen des sozialen Fortschritts.

Dies Eingreifen in die Wirtschaft kann weiter ausgebaut werden. Schrittweise. Schrittweise können sich das Reich oder der Staat, die Allgemeinheit, an den Unternehmungen, die sie vorläufig in Händen von Kapitalisten läßt, beteiligen; an ihrem Gewinn und auch an der Preisbestimmung, damit kein Monopol entsteht, das dem Verbraucher den Preis diktiert. Verschiedentlich ist es geschehen und es kann noch weiter entwickelt werden. Auch auf diese Weise kann der Staat, kann die Allgemeinheit immer größere Rechte, immer größeren Anteil an der Produktion nehmen.

Ich habe vor 20 Jahren in einer Schrift den Satz ausgesprochen und ich unterschreibe ihn heute noch: „In einem guten Fabrikgesetz kann mehr Sozialismus stecken als in einer Verstaatlichung von etlichen hundert Unternehmungen und Betrieben."

Denn hier wird ein großes Interesse einer breiten Allgemeinheit wahrgenommen. Was besagt es dagegen, wenn der Staat ein paar Unternehmungen mehr oder weniger hat und sie dann womöglich noch kapitalistisch bewirtschaftet!

Die Arbeiterklasse fordert die Demokratisierung des Staates, die Demokratisierung der Betriebe, der ganzen Verwaltung, die Ausdehnung der Demokratie auf alle Gebiete des sozialen Lebens, auf das Unterrichtswesen, auf die Körperpflege, auf die Kunst, auf den Verkehr. Auf allen Gebieten drängt die Arbeiterbewegung vorwärts kraft ihrer ganzen Natur und kraft der Tatsache, daß sie immer mehr Elemente erzeugt, die auch geistig weiter wollen, die sich nicht damit begnügen, materielle Vorteile zu erreichen.

Daß wir diesen Geist in der Arbeiterschaft haben, dem ist es zuzuschreiben, daß bei all den Zuckungen, die wir vor uns sehen, sich doch diese große Revolution im Verhältnis ruhig, ich möchte sagen gesetzmäßig, vollzieht.

Zusammenfassend kann ich wiederholen, was ich im Jahre 1899 im „Vorwärts" in einem Artikel über das Wesen des Sozialismus schrieb.

Und so ist es meine Auffassung, daß der Sozialismus kommt oder im Kommen ist, nicht als Resultat einer großen politischen Entscheidungsschlacht, sondern als das Ergebnis einer ganzen Reihe von wirtschaftlichen und politischen Siegen der Arbeiterbewegung auf den verschiedensten Gebieten. Nicht als Folge einer großen Steigerung des Druckes und des Elendes, der Erniedrigung der Arbeiter, sondern als die Folge ihres wachsenden sozialen Einflusses und der von ihnen erkämpften relativen Verbesserungen wirtschaftlicher, politischer und allgemein sozialer und ethischer Natur.

Nicht aus dem Chaos sehe ich die sozialistische Gesellschaft hervorgehen, sondern aus der Verbindung der organisatorischen Schöpfungen der Arbeiter im Gebiete der freien Wirtschaft mit den Schöpfungen und Errungenschaften der kämpfenden Demokratie im Staat und in der Gemeinde.

Zum Tarifwesen in der Hartsteinindustrie.

Am 20. Februar fand bekanntlich im Reichswirtschaftsamt in Berlin eine Sitzung der Steinindustriellen statt, wobei die Gründung einer „Steinzentrale" besprochen wurde. Der Steinarbeiterverband war dabei vertreten. Anschließend an diese Sitzung sollte unser Vertreter vor den Steinindustriellen den Standpunkt darlegen, über die Schaffung von Bezirkstarifen. Durch ein Mißverständnis unterblieb aber jene Aussprache. Staudinger setzte sich nun am 20. Februar abends mit der Leitung des Deutschen Steinindustrieverbandes in Verbindung, wobei diese sich sofort bereit erklärten, in eine Erörterung über die Tariffrage einzutreten. Ueber die Aussprache informiert nunmehr das Protokoll:

Dr. Schuffelhauer: Infolge eines Mißverständnisses war es dem Vorstandsmitglied des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands, Herrn Staudinger, nicht möglich, seine Ausführungen über Tarifverträge nach der Sitzung im Reichswirtschaftsamt am 20. Februar 1919 in Berlin, wie bisher beabsichtigt, zu machen. Wir holen dies hiermit schriftlich nach und geben es wie folgt wieder:

Staudinger-Leipzig: Ich höre die Gelegenheit sehr gern ergriffen, in der Sitzung des Verbandes der Steinindustriellen über das wichtige Kapitel der Tariffrage referieren zu können. Auf Grund eines Mißverständnisses war mir dies unmöglich. Deshalb mache ich folgendes nachholen:

Der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands hat mit einem großen Teil der Herren Steinindustriellen bereits laufende Tarifverträge abgeschlossen; die Bestrebungen laufen in dieser Zeit darauf hinaus, die lokalen Tarife einheitlicher zu gestalten, und Verhandlungen mit einzelnen Bezirken sind bereits im Gange. Allerdings bemerkt wird, daß unter einheitlichen Lohnsätzen zu verstehen ist, daß die Akkordpreise über einzelne Bezirke oder gar über das ganze Reich allgemein festgesetzt werden sollen. Das ist in der Praxis nicht möglich und liegt auch nicht in der Absicht des Zentralverbandes der Steinarbeiter, derartige Verträge zu treffen. Die lokalen Tarife können in ihrer allgemeinen Bestimmung, in ihrem technischen Aufbau, und insbesondere soweit die Bestimmungen der Tarifgemeinschaftungen in Frage kommt, viel einheitlicher gestaltet werden, als dies bisher der Fall war. Unser Bestreben geht daher dahin, aus den Lokaltarifen Bezirkstarife zu schaffen; für die Sandsteinindustrie stecken wir den Reichstarif an. Wir haben allerdings auch die Wahrnehmung gemacht, daß ein nicht zu kleiner Teil der Herren Steinindustriellen nicht gerade erbaut ist vom Abschluß von Tarifverträgen, und daß wir in den abgelegenen Schotterwerken, auch in einem nicht unerheblichen Teil von Pflastersteinbetrieben, bisher Tarifverträge absolut nicht durchzusetzen in der Lage waren. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, daß auch diese Herren Steinindustriellen, die bisher auf Tarifverträge mit uns nicht eingegangen sind, dem Zug der Zeit folgen müssen, und solche Verträge, sobald uns Vorlagen vorliegen, zum Abschluß bringen. Bemerkt sei, daß auch nach § 2 der Verordnungen vom 23 Dezember 1918 auf Antrag der Arbeiterschaft die Herren Unternehmer, die ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht tarifmäßig geregelt haben, schließlich gezwungen werden können, daß sie unter die allgemeinen Tarife, wie sie für die Steinindustrie in Deutschland Gültigkeit haben sollen, gestellt werden können. Eine mündliche Darlegung vor den Herren Industriellen wäre mir insoweit angenehm gewesen, um besonders die Meinung der Herren kennen zu lernen, die bisher gegen den Abschluß von Tarifverträgen waren. Ich nehme aber ohne weiteres an, daß die Verhandlungen am 20. Februar 1919 im Reichswirtschaftsamt genügen, wo besonders Herr Direktor Frischmuth darauf hingewiesen hat, daß der Bezirk Schlesien des Deutschen Steinindustrie-Verbandes jederzeit bereit ist, mit dem Verbande die Tariffrage im Sinne der Arbeiter zu regeln. Diese Zusagen könnten uns doch eigentlich genügen. Aber aus Erfahrung wissen wir, daß sich immer wiederum Herren finden, die unseren Anforderungen nicht nachkommen wollen. Ich gestatte mir dann noch die Bemerkung, daß wir schon in Bälde bezirksweise Tarifgerippe vorlegen, die auf die Struktur des Gesteins, auf die Absatzgebiete und auf die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse der Steinindustrie Rücksicht nehmen.

Kommerzienrat Kröner: Diese Ausführungen, die Herr Staudinger vor dem engeren Vorstand gemacht hat, geben wir hiermit weiter mit dem Bemerken, daß der Abschluß von Tarifverträgen sich aufbauen auf einem allgemeinen Tarifgerippe, der auch empfehlenswert ist, weil dadurch in bezug auf die Gestellungskosten eine gleichmäßigere und gerechtere Kalkulation erreicht werden kann, und damit zusammenhängend ein richtiger Aufbau der in den Fachgruppen später zum Ausdruck kommenden Verkaufspreise sich ermöglicht.

Korrespondenzen.

Bensheim. Der Versammlungsbesuch am 11. Februar konnte besser sein. Das Fernbleiben der Kollegen der Firma Kreuzer fiel sehr auf. Kollege Nikel erklärte, daß die Kollegen beinahe bis auf den letzten Mann organisiert seien. Der langjährige Kassierer, Kollege Richenberger, stellte einen Antrag, zur Ersparung der Versammlungsannoncen in der Zeitung briefliche Einladung ergehen zu lassen. Zu den Beratungen zum Reichstarif für die Granitschleifereien werden wir uns mit Eifer beteiligen. Es ist endlich an der Zeit, daß für die Schleifereien dieser Tarif zustande kommt. Die Vorarbeiten, welche die Verbandsleitung geleistet hat, wurden allseitig anerkannt. Erfreulich ist es, daß in hiesiger Gegend der Steinarbeiterverband so große Fortschritte gemacht hat.

Demitz. Unsere Versammlung fand am 16. Februar statt. Der Vorsitzende, Karl Schuster, erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Auf Antrag der Revisoren wird demselben Entlastung erteilt. Da mit der Arbeitsleistung der Ortsverwaltung die Versammlung zufrieden ist, wurde auf Antrag die bisherige Ortsverwaltung durch Akklamation wiedergewählt. Neu gewählt wurden die Kollegen Max Bucka und Michalek und ein von der Grabsteinbranche noch zu wählender Kollege. Die Ortsverwaltung hatte an die Unternehmervereinigung die Aufforderung gerichtet wegen des Ausgleichs des Achtstundentages Vertreter zu entsenden. Es erschienen Herr Direktor Rodig und Herr Mann. Nach eingehender Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, daß die Kollegen auf ihrem Beschluß bestehen bleiben. Eine von den Unternehmern und der Zahlstelle angefertigte Petition über Einhaltung von 7 Pfennig Karrgeld für die Steinarbeiter wurde angenommen und sollen in den nächsten Tagen Unterschriften gesammelt und diese an das Wirtschaftsministerium eingesandt werden. Die Neugestaltung des Tarifs wurde der Ortsverwaltung und der Tarifkommission im Sinne der bereits im Steinarbeiter veröffentlichten Grundlinien überlassen. Der Antrag der Ortsverwaltung, mit den Unternehmern ein Tarifprovisorium zu schaffen, damit in dieser Zeit ein Einheitstarif für Schlesien und die Lausitz geschaffen werden kann, wurde angenommen. Desgleichen die bereits eingegangenen Hebe der neuen Teuerungszulagen von Streikgeldern während der Provisoriumsdauer auch für die Lausitz gutheißen. Die stark besuchte Versammlung nahm einen bis zum Ende angenehmen, guten Verlauf.

Dörnberg. [illegible] am 9. Februar eine Versammlung, welche gut besucht war. Wir werden alles aufbieten, daß auch im hiesigen Bezirk der Verband wieder [illegible] kommt. Wir Kollegen haben zur Kenntnis nehmen müssen, daß es in der [illegible] Hartsteinindustrie vorwärts ist, und wo in Schlesien, Franken, Bayern möglich ist, muß auch hier möglich sein. Wir haben eine kräftige Leitung [illegible] Jahrbuch [illegible] wird. Dringend ist eine Reform der Arbeitszeit [illegible] der Unternehmerschaft [illegible] Preise.

Ebersbach i. Sa. Bei der am 11. Februar abgehaltenen Versammlung gab Kollege Schneider eine kurze Uebersicht über die Tätigkeit der Zahlstelle während des Krieges. Eingezogen waren 30 Kollegen. Davon sind drei schwer verwundet und sieben sind gefallen. Das [illegible] wurde der Beschluß gefaßt, daß die gesetzlich vorgeschriebene Arbeiterausschüsse zur Geltung treten soll. Im weiteren wird man mit Zahlstellenanträgen an die Verwaltung herantreten. Unsere Zahlstelle hat sich sehr schön entwickelt. Wir werden weitere Aufnahmen machen können.

Hemmeren [illegible] Februar [illegible] Versammlung, die gut besucht war. [illegible] Bezirksleiter erstattete dem Geschäftsbericht und [illegible] wurde [illegible] Zahlstelle [illegible] Kollege [illegible] sprach dann in einem [illegible] Vortrag [illegible] unseren Verband. [illegible] Arbeit [illegible] Amtes entlastet [illegible] Kollegen [illegible] Stimmen gewählt.

Großdenstedt. Am [illegible] Februar [illegible] eine Versammlung, welche [illegible] der Zahlstelle Reichenbach [illegible] Kollegen Paul [illegible] Ludwig Bernhard [illegible] Referent [illegible] fachgewerkschaftlichen Aufgaben [illegible] Organisationen gesprochen und die Bestrebungen [illegible] Verband vorgetragenen Unter-

[illegible] wurde zur Vorstandswahl geschritten. Die Wahl ergab folgendes Resultat: Georg Bitsch, 1. Vorsitzender, Johannes Appel, 2. Vorsitzender, Jakob Thomasberger, Kassierer und Philipp Sennebaden, Schriftführer. Somit wäre auch in Lindenfels durch den Grundstein für das Blühen und Gedeihen des Verbandes gelegt. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten besprochen und den Kollegen ans Herz gelegt wurde, nach besten Kräften für die Interessen des Verbandes zu agitieren, daß auch der letzte Steinarbeiter in die Organisation gewonnen wird, wurde die Versammlung mit dem Hinweis, recht bald eine öffentliche Versammlung unter Mitwirkung eines tüchtigen Referenten stattfinden zu lassen, geschlossen.

Osthofen. Am 16. Februar fand im Restaurant Deutscher Schütze, [illegible] Versammlung statt. Es waren von 52 Kollegen, [illegible] einstündiger Dauer über die Tätigkeit des Zentralverbandes während der Kriegszeit, und zwar mit dem Bemerken informiert, daß sämtliche anwesenden Kollegen mit den bisherigen Ausführungen zufrieden gestellt waren. [illegible] wurde von sämtlichen Kollegen [illegible] von 70 Pf. für stundenlang [illegible] Quarzitstein-Betrieben für die Arbeiter [illegible] den jetzigen Verhältnissen entsprechen und es [illegible], daß die Verbandsleitung sofort mit den [illegible] Verhandlungen betr. Lohnzulage eintritt. Es [illegible] der Kollegen, fest und unerschütterlich zur Organisation zu stehen und jeden noch Fernstehenden zum Verbande [illegible] wird es uns gelingen, auch hier bald menschenwürdige Verhältnisse zu schaffen. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende [illegible] Kollegen nochmals, [illegible] unerschrocken zur Organisation zu stehen, alle Indifferenten dem Verbande zuzuführen, dann können wir mit Ruhe der Zukunft entgegensehen.

Sebnitz. Am 3. Februar fand unsere Generalversammlung statt. [illegible] Mitglieder waren vollzählig erschienen. Erfreulicherweise schickten [illegible] aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen unserem Verbande sofort wieder zu. Eingangs der Versammlung wurde den gefallenen Kollegen die letzte Ehre erwiesen. Beim Kassenbericht wurden auch die Unterstützungen während des Krieges erwähnt. Große Entrüstung brachte ein Zuruf des Unternehmers, wonach uns statt Lohnaufbesserung eine Lohnherabsetzung in Aussicht steht.

Striegau. Am 4. Februar fand hier eine außerordentliche Steinarbeiterversammlung statt. Zum ersten Punkt verlas der Kassierer den Kassenbericht vom 4. Quartal. Die Gesamteinnahmen betrugen 6065.84 M., die Ausgaben für die Zentrale betrugen 2481.20 M., für den Ort 27.58 M., so daß ein Kassenbestand von 3557.06 M. verbleibt. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit.

Punkt 2, Wahl des Ortsvorstandes. Es wurden gewählt die Kollegen Brit, 1. Vorsitzender und Kassierer, Franz Menzel, stellvertretender Vorsitzender und Rob. Andreas als Schriftführer. Zu Punkt 3 [illegible] Kollege Müller Bericht über die Verhandlungen vom 24. Januar mit den Unternehmern. Erzielt wurden ab 17. Januar bis 31. März 70 Prozent auf den Tariflohn. Für die Hilfsarbeiter konnte leider keine Zulage erzielt werden, die Unternehmer erklärten, einen angemessenen Stundenlohn zu gewähren. Unter Punkt Verschiedenes wurde der Antrag angenommen, den Kollegen Weitall wieder in den Verband aufzunehmen.

Stuttgart. Am 8. Februar hielt die hiesige Zahlstelle eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der wichtigste Punkt war der Bericht der Lohnkommission. Das Referat hierüber gab Kollege Hans Ellwanger. Er führte aus, daß mit den Arbeitgebern schon einige Schriftsätze gewechselt wurden; die Herren Meister halten aber die Sache mit allen Mitteln auf. Daß diese Machinationen uns nicht mehr schrecken, wird ihnen wohl die von der Lohnkommission an sie abgesandte Protestschrift klargemacht haben. Wenn wir bis zu einer bestimmten Frist keine Antwort haben, dann werden wir uns weitere Schritte vorbehalten und für etwaige unliebsame Vorkommnisse keine Verantwortung tragen. Ein Arbeitgeber hat sogar schon mit der Maßregelung unsere Interessen vertretenden Kollegen uns den Krieg erklärt. Die Zahlstelle ersucht sämtliche Kollegen, Stuttgart zu meiden.

Waren. Am 2. Februar fand im Gasthofe Zur Traube unsere Mitgliederversammlung statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung verlas der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal 1918. Die Abrechnung wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Zum 2. Punkt, Vorstandswahl, wurde der frühere Vorsitzende Kollege Adolf Zicker vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt. Desgleichen wurden einstimmig wiedergewählt zum Kassierer Kollege Johann Saß und zum Schriftführer Kollege Richard Herzfeld. Dann erklärte der Vorsitzende, daß beim Magistrat dahin zu wirken sei, daß in Zukunft die Arbeiten öffentlich ausgeschrieben werden sollen und nicht, wie es früher war, daß die hiesige Firma die Arbeiten nur zugewiesen erhielt. Dann kamen die Lohnsätze nochmals zur Verlesung, die in nächster Zeit den Unternehmern nochmals unterbreitet werden sollen.

Die Angestellten der Gewerkschaften in der verfassunggebenden Nationalversammlung.

Entsprechend der hohen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschafts- und Angestelltenorganisationen sind diese besonders während des Krieges immer mehr in das öffentliche Leben getreten. Dieser Bedeutung wird durch die Wahl einer großen Anzahl von Abgeordneten aus den Reihen der Angestellten der Gewerkschaften und Angestellten besonders Rechnung getragen. Somit ist jetzt eine Uebersicht möglich, daß insgesamt 31 Angestellte der freien Gewerkschaften, [illegible] davon 27 der christlichen Gewerkschaften und 1 der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine gewählt.

Von den freien Gewerkschaften oder deren Zentralverbänden gehören [illegible] Angestellte von den Abgeordneten an:

[illegible] 3 Angestellte der Generalkommission;
[illegible] Verbandssekretäre;
[illegible] sonstige Zentralbeamtete und Redakteure;
[illegible] Angestellte der örtlichen Gewerkschaften;
[illegible] Angestellte der [illegible] Gewerkschaften oder Ortskartelle.

[illegible] Unternehmen setzen sich zu [illegible] zusammen:

[illegible] 1 Angestellter der Gewerkschaften;
[illegible] und
[illegible] Sekretären.

[illegible] Angestellten [illegible]

[illegible] 1 [illegible]

Rundschau.

24 neue Zeitungen kamen im Jahre 1918 in unserem Verlage hinzu. Besonders in den Pfälzischen und Schlesischen [illegible] großer Mitgliedergewinn buchen. [illegible] Verpflichtung, den letzten Mann dem [illegible]

Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Im Reichsarbeitsblatt wurden [illegible] 21 141 arbeitslose Mitglieder gezählt. Daraus [illegible] ergibt, daß das Baugewerbe zurückbleibt. Die Mitgliederzahl der Bauarbeiterverbände betrug zur Zeit 185 743.

Auf weitere Siege. Daß die Sozialdemokratie Deutsch-Österreichs [illegible] Erfolg gehabt, [illegible] folgender [illegible]

[illegible] einzugehendes Rundschreiben [illegible] Lieferung von 3000 qm [illegible] 1600 qm Hand- und [illegible] Sozialdemokratisch ausgerichteter [illegible] Das Stadtbrennamt."

[illegible] Erfolg gehabt.

Eugen Kampfrad †.

Der Verband hat wieder einen herben Verlust erlitten. Nach jahrelangem Siechtum verstarb am 13. März in Leipzig-Schönefeld der Vorsitzende des Zentralausschusses, Kollege Eugen Kampfrad im 43. Lebensjahre. Er fiel der Lungentuberkulose und der Kehlkopfschwindsucht zum Opfer. Letztere Krankheit packte ihn vor etwa 5 Monaten und täglich ging es mit seinem Allgemeinbefinden bergab. Der Verstorbene gehörte seit 10 Jahren als unbesoldetes Mitglied dem Zentralvorstande an, und hat in dieser Eigenschaft sein Amt mustergültig aufgefaßt und durchgeführt. Er hat seinen Posten innerhalb dieser langen Zeit mit geradezu einer großen Gewissenhaftigkeit bekleidet. Im Oktober 1918 bereits schwer krank, nahm er aber trotzdem noch an den Verhandlungen des Leipziger Verbandstages teil und griff wiederholt in die Debatte ein. Die Verbandstagsdelegierten bewunderten die eiserne Energie des schwer Leidenden, und brachten dies auch in der Sitzung zum Ausdruck. Nun hat unser armer Freund ausgelitten und die starke Beteiligung an der Einäscherung zeigte, welche Wertschätzung sich der Verstorbene in Kollegen- und Genossenkreisen zu erfreuen hatte.

Unter den Zentralvorstandsmitgliedern hat der Tod seit Jahresfrist starke Umschau gehalten. — Kollege Siebert fiel in der Schlacht bei Arras durch Granatschuß; Kollege Ullbrich starb als Landsturmmann in einem Leipziger Lazarett an Kehlkopfschwindsucht, und jetzt haben wir auch Kollegen Kampfrad an derselben tückischen Krankheit verloren. — Die Steinarbeiter Deutschlands werden diesen drei Funktionären stets ein ehrendes Andenken bewahren.

An die Verbandsmitglieder!

Nachdem im Bezirk Leipzig am 26. Februar durch die Unabhängige Sozialdemokratie der Generalstreik beschlossen wurde, der bis zum 11. März andauerte, durfte auch der „Steinarbeiter" innerhalb dieser Zeit nicht gedruckt werden. Die fälligen Nummern werden, soweit es aus zeitungstechnischen Gründen möglich ist, unverzüglich in Satz und Druck gegeben und expediert werden. Die Zahlstellen mögen deshalb Reklamationen wegen den bisher nicht eingegangenen Steinarbeiter-Sendungen unterlassen. Alle Anfragen in dieser Hinsicht sind zwecklos. Diese Nummer war zum 15. März fällig, die Drucklegung konnte aber erst am 18. März erfolgen.

Bemerkt sei noch, daß auch der Postverkehr größtenteils gesperrt war und die Verbandsleitung nicht in der Lage war, die geschäftlichen Angelegenheiten mit den Zahlstellen glatt erledigen zu können.

Lohnbewegungen.

Brotterode (Thüringer Wald). Die Firma Köpler ist gesperrt.

Edenstellen (Bayrischer Wald). Die Firma Prebeck will Kündigungen vornehmen, angeblich wegen Arbeitsmangels, in Wirklichkeit aber, weil die Beseitigung einiger Mißstände gefordert wurde.

Gera. Am 24. Februar fanden Verhandlungen über Lohnzulagen zwischen der Firma Töpelmann und unserem Gauleiter und der Lohnkommission statt. Die Firma bewilligte in zwei Staffeln 20 Prozent Zulage, über die letzte Staffel sollte nochmals versucht werden, einen andern Zeitpunkt festzusetzen. Inzwischen hatte es sich die Firma anders überlegt und wollte die letzte Staffel streichen. Dieses konnten die Kollegen unter keinen Umständen zubilligen und wurde diese Angelegenheit dem Schlichtungsausschuß überwiesen. Hier wurden vereinbart für Steinmetzen ab 1. März 1.45 M., ab 1. April 1.50 M. pro Stunde, für Schleifer ab 1. März 1.20 M., ab 1. April 1.30 M. Ueberstunden werden mit 40 Prozent bezahlt. Auslösung nach außerhalb 3 M. ohne und 8 M. mit Uebernachten pro Tag.

Leipzig. Die Marmorarbeiter Leipzigs haben durch einen kurzen Streik einen neuen Tarifabschluß vollzogen. Gültigkeitsdauer bis 31. August 1919, ab 1. März 1919. Der Stundenlohn beträgt für Hauer 2.— M., für Schleifer 1.75 M. Bei Arbeiten außerhalb der Werkstatt werden 10 Pf. Zuschlag pro Stunde gezahlt. Bemerkenswert ist die Bestimmung, daß sofort verhandelt wird, wenn „reichsgesetzlich ein Abbau der Lebensmittelpreise und Lohnsätze" erfolgt.

München. Die hiesigen Kollegen stehen in Lohnbewegung.

Mittweida. Die neue Zulage für die Kollegen in den hiesigen Granitwerken beträgt 15 Prozent.

In **Saalburg** wurde der Stundenlohn um 10 Pfennig in zwei Staffeln erhöht.

In **Kirchberg** (Erzgebirge) wurde ebenfalls Lohnbewegung mit Erfolg durchgeführt.

Adressenänderung.

II. Gau.

Dürr-Ausdorf (Kr. Neiße). Vors.: Karl Wolff.
Lauban (Schles.). Vors.: Hermann Maiwald, Wingendorf 50.
Mittelsteine, Schles. (Kr. Neurode). Vors. und Kass.: Josef Tautewohl, Werkplatz Niggl.
Nitkerwitz, Post Matzwitz (Kr. Neiße). Vors.: Aug. Franke Kass.: Josef Knote, Starwitz.
Strehlen (Schles.). Vors.: Hermann Janich.

III. Gau.

Ehringsdorf b. Weimar. Vors.: Paul Harz, Weimar, Rückoldstraße 15, Kass.: Heinr. Knobling, Ehringsdorf.

IV. Gau.

Mosheim, Post Malsfeld b. Kassel. Vors.: Elias Wenderoth, Kass.: R. Dittell II.
Oberaula (Bez. Kassel). Vors.: Philipp Geiser, Kass.: Heinr. Sauer.
Wiegersdorf a. Harz, b. Ilfeld. Vors. und Kass.: Heinr. Otte.
Osnabrück. Vors. Philipp Lücke, Posstraßen 18, II.

V. Gau.

Elberfeld. Kass.: Willi Eigemann, Weststr. 69.
Essen. Vors.: Karl Weifert, Parsim. 51, Kass.: Fritz Bott, Charlottenstr. 17.
Hausdorf (Westf.), Post Lüdenscheid. Vors.: Eduard Niggemann, Kass.: Gustav Markus.
Mainz. Vors.: Robert Korn, Rockstraße 3, I, Kass.: Rudolf Nahr, Rockstr. 11, II.
Obermendig. Kass.: Josef Ulmersbach, Hammerschlag 305.

VII. Gau.

Fürstenzell. Vors.: Joh. Sturm, Steinhof bei Fürstenzell, Kass.: Alois Kobler.
Pilgramsreuth (Oberfr.). Vors.: Johann Baumgärtel, Kass.: Georg Werner.

VIII. Gau.

Jechenbach a. M. Vors.: Karl Klingenbeck, Kass.: Wilh. Lenhert.
Langenselbold a. M. Vors.: Josef Dill, Röhlensgasse, Kass.: Bartig, Langenselbold a. M.

Allgemeine Bekanntmachung.

Herdecke. Den Kollegen zur Kenntnis, wer hier in Arbeit treten will, hat vorerst mit der Zahlstellenverwaltung in Verbindung zu treten.

J. A.: Konrad Rausch, Schmale Straße 5.

Anzeigen

Karl Raffetseder
wo bist du? Melde dich sofort bei deinem Vater.
R. Raffetseder, Steinhauer in Hornberg b. Zuberg.

Steinmetz-Werkzeuge
liefert sofort
G. Hoffmann, Dresden 21, Schandauerstrasse 75.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Werkzeugschmied**
der auch Maschinen-Reparatur versteht, sucht dauernde Stellung. Offerten unter K. Sch. M. an die Expedition erbeten.

2 tüchtige Steinmetzen
welche mit allen Arbeiten der Grabsteinbranche durchaus vertraut sind, stellt sofort ein.
Georg Kleinschmidt, Triebel a. L.

Ein Steinmetz
auf Grabsteinarbeit per sofort oder bald für dauernd gesucht. Für Kost und Wohnung ist gesorgt.
Franz Heuser, Steinmetzmeister, **Flotho a. d. Weser.**

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:
5 Marmorschleifer, die auch im Kitten von farbigem Marmor bewandert sind,
2 Rundmaschinenschleifer,
1 Säger, vertraut m. Sägen auf Carborundum-Zirkularsägen,
3 Marmorsteinmetzen, auch für Plattenarbeit,
3 Granit-Steinmetzen (schwed. Granit),
1 Schrifthauer; derselbe muß auch mit Schriften- und Ornamentzeichnen gut bewandert sein.
Rupp & Möller, Marmor-, Granit- u. Syenitwerke, Karlsruhe i. Baden.

Marmorhandschleifer
welcher im Kitten von buntem Marmor und Zusammensetzen von Aufsätzen geübt ist, in dauernde Arbeit gesucht.
Stettiner Steinindustrie, Stettin
Freiburger Straße 3.

Wir suchen
2—3 tüchtige Granit-Steinmetzen.
Dauernde Arbeit. Verheiratete erhalten evtl. Wohnung im Werk.
Granitwerk H. Jacob & Co., Wersau i. Odenwald.

Tüchtiger Steinbruchschmied
sofort für dauernd gesucht.
Steinwerke H. Krebs, Weida i. Thür.

Suche für sofort einen Steinmetz,
bewandert in Grabsteinarbeiten und Schrifthauen. Gute Verpflegung eventuell im Hause.
Ad. Kubitschek, Bild- und Steinhauerei, Delmenhorst bei Bremen.

Sandsteinmetzen werden eingestellt.
L. Niggl, Steinmetzgeschäft und Steinbruchbetriebe Mittelsteine Grafschaft Glatz.

Als im Felde gefallen

wird uns nachträglich noch gemeldet:

Andreas Düring, 20 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Randersacker.**
Anton Harter, 31 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Freiburg i. B.**
Curt Jähne, 25 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Dresden-Pirna.**
Josef Menig, 35 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Kirchheim.**
Friedrich Olt, 40 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Frankfurt a. M.**
Xaver Schober, 30 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Rohbach.**
Josef Stricker, 30 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Freiburg i. B.**
Karl Welker, 35 Jahre alt, aus der Zahlstelle **Dürkheim.**

Ehre ihrem Andenken!

(Wir ersuchen die Vertrauensleute, daß auch bei der Meldung über die im Felde Gefallenen das Todesanzeigungsformular ausgefüllt wird.)

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.)

In **Häslicht** am 31. Oktober 1918 der Granitbrecher **Hermann Baumelt,** 28 Jahre alt, Kriegsverletzter.

In **Häslicht** am 23. Oktober 1918 **Paul Mikosig,** 36 Jahre alt, im Lazarett an der Grippe.

In **Striegau** am 7. Januar der Granitsteinmetz **Franz Krupicka,** 70 Jahre alt, an Lungenkrankheit.

In **Striegau** am 12. Februar der Pflastersteinmetz **Karl Schmidt,** 55 Jahre alt, an Nervenkrankheit.

In **Berlin** am 15. Februar der Marmorsteinmetz **Hermann Lietzkow,** 51 Jahre alt, an Herzschlag.

In **Berlin** am 16. Februar der Marmorarbeiter **August Kühnemann,** 49 Jahre alt, an Magenleiden.

In **Striegau** am 17. Februar der Granitbrecher **Josef Hartwig,** 51 Jahre alt, an Magenkrankheit.

In **Darmstadt** am 2. März **Johannes Katzenbächer,** 43 Jahre alt, an Gehirnhautentzündung.

Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: Alois Staudinger, Verlag von Paul Starke, beide in Leipzig.
Rotationsdruck der „Freien Presse" Leipzig, Königstraße 3.